

- 2  **HEIMARBEIT ...**
... sitzen wir wirklich 24/7 nur vor dem Computer?
- 3  **OHNE ABLENKUNG ...**
... fällt alles schwer? Wir haben ein Quiz für Euch!
- 5  **MEHR VIDEOKONFERENZEN...**
... mit Euren Lieblingsserienstars statt Dozent:innen?
- 6  **EIN TRAURIGER FALL ...**
... Belly Mujingas Tod macht Missstände des Vereinigten Königreichs deutlich.



Alles auf Anfang: Wie der Virus unsere Welt verändert hat.

Bild: bena

HEILE WELT

Bewegtes Leben

Die Tage werden länger, der Sommer beginnt, wir erleben unseren ersten Sommer in der Pandemie und versuchen das Beste draus zu machen. Wie sieht der Balanceakt zwischen Freizeitvergnügen und Social Distancing aus? Wir haben ein paar Eindrücke geschossen.

Wer hätte das Ganze noch vor ein paar Monaten gedacht. Dass irgendwann diese Pandemie zu einem Alltag wird, auch wenn es dann doch irgendwie gewöhnungsbedürftig ist. Masken sind

Normalität und wirken eher wie eine Ermahnung an alle, dass wir weit von dem Ende entfernt sind. Hier und da erhascht man aber auch Momente, die in ihrer Absurdität schnell auch etwas Rührendes haben. Der Mann im Anzug, der aus der Innentasche seines Jacketts eine Maske mit Teddybären rausholt. Eine Frau, die nach ihrem Einkauf beim Bäcker fünf Euro Trinkgeld dalässt. Wir alle sind in dieser gleichen Situation gefangen, bis es endlich vorbei ist mit sozialer Distanz. Wir alle hoffen jeden Tag auf irgendwelche guten Nachrichten. Alles nur wegen eines Virus. Wir sind an diesen Tagen durch unsere Viertel gelaufen und haben die besten Momente dieses neuen Alltags festgehalten.

:Die Redaktion

[MEHR AUF SEITE 7](#)

FUSSBALL

Stadion im Wohnzimmer

Beim Spiel des VfL Bochum gegen den 1.FC Heidenheim am vergangenen Wochenende waren keine Zuschauer:innen zugelassen. Tickets konnte man sich dennoch kaufen.

Den Profiklubs in der 1. und 2. Bundesliga fehlen zurzeit die Einnahmen durch Zuschauer:innen und Ticketverkäufe, da in der Corona-Krise der Ball nur in leeren Stadien rollt. Während manche Klubs diese finanzielle Notlage locker verkraften können, gibt es andere, die eine Finanzspritze gut gebrauchen können. Auch der VfL Bochum wird in der Not erfinderisch. Für das Spiel am vergangenen Wochenende gegen Heidenheim konnten sich Fans wie gewohnt ein Ticket für das Spiel kaufen. Natürlich wurde vor leeren Rängen gespielt, aber



so konnten Fans ihre Treue zeigen und ihren VfL zusätzlich finanziell unterstützen. Die Tickets kosteten symbolische 18,48 Euro, wovon die Käufer:innen 8,48 Euro in Form eines Fanshop-Gutscheins zurückerhalten. Die Eintrittskarten für das Spiel gegen Heidenheim wurden in Form eines ausdruckbaren Tickets per Mail versandt und dienen als symbolische Andenken an diese Solidaritätsaktion.

Zusätzlich zum Fanshop-Gutschein erhalten Käufer:innen des Tickets außerdem im Laufe der Woche ein personalisiertes Video, in dem ihnen für die Unterstützung des VfL Bochum gedankt wird. Bereits im März hatte der VfL Geisterspieltickets in einer ähnlichen Aktion verkauft. Käufer:innen dieser virtuellen Eintrittskarten erhalten ebenfalls ein Dankeschön per Videobotschaft und einen Gutschein für den Fanshop.

:Philipp Kubu

:bszank – Die Glosse

Stadion – aktuell ist da eher Flaute. Dennoch: die Vereine kämpfen ums Überleben. An der Stelle kommt es dann bei mir zu Unverständnis. Die Stadien sind zu, Geisterspiele gibt es, live dabei vor der Glotze! Für das richtige Feeling fehlt 'ne Bratwurst und ein Bier. Auf zum Cyber-Wurststand (Gimmick für Euch: Technozauberwurst youtube). De facto ist das Latzen und nichts dafür bekommen. Ich bin Fan. Cyber-Bengalos hat bisher auch keiner erfunden (Marktlücke, Leute! Ich verkauf Euch meine Idee). Die Schlägerei auf dem Heimweg fällt leider aus. Scheiß Abstandsregeln. Ihr könnt alternativ in unmittelbarer Wandnähe zur Zaubervurst abgehen. Wundervoll. Bisschen Brüllen dabei, die Nachbarn stimmen mit ein, Polizei gibt's auch, wenn Ihr lang genug durchhaltet. Tag gerettet. Supportet die lokalen Vereine mal mit Euren Spenden, während die kickenden Millionäre sich weiter ihr Gehalt einstreichen.

:ken

BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
Website | bszonline.de
Facebook | bsz
Twitter | [@bszbochum](https://bszbochum)
Instagram | [@bszbochum](https://bszbochum)

MEINUNGEN

Homeoffice and Chill

„Corona-Semester“, „Online-Semester“ oder „Digitalsemester“ werden für alle Beteiligten an der Uni das Unwort des Jahres sein. Wir haben Euch gefragt, wie Ihr die ersten Wochen im neuen Hochschulhalbjahr empfindet.

Ceyda, Erziehungswissenschaften, Zweites Semester

„Es ist wirklich gewöhnungsbedürftig, alles von Zuhause machen zu müssen. Und das sorgt dafür, dass meine Lust zum freiwilligen Lernen und Mitmachen der Seminareinheiten sinkt. Man sitzt immer am selben Ort und macht quasi immer dasselbe. Gerade durch die Zeit, mit der Kontaktsperre und das ständige Sitzen vor dem Laptop bin ich momentan von den Aufgaben wesentlich schneller genervt und überfordert. Das, was mir auf jeden Fall auffällt, ist, dass wir wesentlich mehr Abgaben haben. Vor allem in Vorlesungen, die am Ende mit einer Klausur benotet werden, da merke ich eine immense Diskrepanz. Klarer Pluspunkt: Ich kann mir die Zeit selber einteilen, wann ich ein Seminar, eine Übung oder Vorlesung nacharbeite. Dennoch ist es momentan viel zu viel, um jedem Kurs gerecht zu werden. Zudem werden vermehrt Onlinegruppenarbeiten erwartet und die sind aufgrund der unterschiedlichen technischen Infrastruktur der Studierenden sehr ermüdend und unübersichtlich. Ich glaube, die Uni hat sich Mühe gegeben, es abwechslungsreich zu gestalten, trotz allem erscheint es mir wesentlich stressiger als ein normales Semester.“

Bilder: bena



Mohamed, Politikwissenschaften, Master

Der Unterschied zu einem regulären Semester ist immens. Das ist vor allem bei Gruppenarbeiten spürbar. Sich da online zu orientieren und eine:n Präsentationspartner:in zu finden, gestaltet sich anstrengend, wenn die Dozent:innen die Gruppen nicht vorgeben. Auch die Kommunikation gestaltet sich langwieriger als im direkten Austausch, da die Kommiliton:innen oftmals auch in anderen Seminaren eingespannt sind. Auch die aktive Mitarbeit hat sich verändert, so dass der Workload um einiges gestiegen ist, um zu beweisen, dass man die Texte gelesen hat und das meist nur für den Teilnahmechein. Mir erschließt sich der Mehrwert solcher Prozesse nicht. Man diskutiert nicht mehr über das Gelesene und arbeitet es nur noch nach Schema F ab. In meinem Studienfach zumindest. Es ist für mich wie eine To-do-Liste, die ich abarbeite.

Dennoch finde ich nicht alles schlecht! Es ist alles flexibler und da ich Pendler bin, muss ich auch nicht täglich zur Uni fahren und spare Zeit, die ich wiederum an den Workload geben kann. Und auch einige Vorlesungen sind nun als Video- oder Audiodatei verfügbar, welche man ins nächste Semester gerne mitnehmen kann.“

:Die Gespräche führte Abena Appiah

Merve, Architektur, Master

„Man merkt auf jeden Fall, dass die Verantwortlichen sich zusammengesetzt und viele Gedanken über die Form und Umsetzung dieses Semesters gemacht haben. Und ich finde, es ist theoretisch auch ein plausibles Konzept entstanden. Jedoch ist es ein Konstrukt, das meiner Meinung nach schwer in die Praxis umzusetzen ist. Ich habe das Gefühl, auf lange Sicht nicht mithalten zu können und das höre ich auch von meinen Kommiliton:innen. Bei meiner aktuellen Kursanzahl bekomme ich jede Woche umfangreiche Aufgaben in Form von Testaten, Levelspielen sowie Essays gestellt. Einige Dozent:innen haben uns Kurse gänzlich dem Selbststudium überlassen. Sie laden die zu bearbeitenden Einheiten und einen Seminarplan Anfang des Semesters ohne Erläuterung hoch und das wirkte auf den ersten Blick sehr erschlagend. Zumal spielt sich momentan fast alles in den eigenen vier Wänden ab. Man schläft, arbeitet non-stop vor dem Laptop und verbringt seine „Freizeit“ dort, die durch den Workload viel zu kurz kommt, um abzuschalten.“

IT-SICHERHEIT

Update Cyberangriff

Nach dem Angriff auf die IT-Infrastruktur der Ruhr-Universität, gibt es nun einige Updates zur aktuellen Lage und eine Aussicht auf die nächsten Wochen.

... Passwortänderung notwendig ...

Aufgrund des Angriffes ist es aus sicherheitstechnischen Gründen notwendig, dass jeder Account (RUB LogInID) ein neues Passwort festlegt. Alle Infos dazu, wie Ihr das macht findet Ihr auf der Seite der it.services (it-services.ruhr-uni-bochum.de). Falls Ihr es nicht bereits gemacht habt, ändert Euer Passwort bitte möglichst bald!

... Systeme in der Verwaltung betroffen ...

Mittlerweile steht fest, dass sich der Angriff und die durch ihn verursachten Schäden auf Systeme der Verwaltung der Ruhr-Universität beschränken. Auch dort beschränke sich der Schaden auf eine begrenzte Zahl an Servern. In den nächsten Wochen sollen die Systeme wiederhergestellt werden. Genauere Infos zur Natur des Angriffs werden aus ermittlungstaktischen



Gründen zumindest vorerst nicht veröffentlicht.

... Keine Auswirkungen auf Online-Lehre ...

Systeme, die für die digitale Lehre notwendig sind, seien nicht vom Angriff betroffen. Somit kann und konnte die Lehre zwar störungsfrei fortgesetzt werden, jedoch standen die Ausbauarbeiten der Netzwerkkapazitäten, welche vor allem den E-Mail-Verkehr betreffen, zunächst still. Mittlerweile wurden sie wieder aufgenommen.

... NRW-Ticket ...

Seit dem 18. Mai könnt Ihr wieder auf eCampus zugreifen um Euch Eure Studienbescheinigungen und Semestertickets herunterzuladen und/oder auszudrucken!

... Phishing Mails ...

Die Stabsstelle Informationssicherheit der RUB hat darauf hingewiesen, dass aktuell vermehrt Phishing Mails in Euren Postfächern landen könnten.

Deshalb solltet Ihr besondere Vorsicht walten lassen, wenn es um Anhänge in Links und E-Mails geht. Achtet darauf ob Betreff und Text sinnvoll erscheinen, ob Ihr den Absender kennt oder überhaupt einen Link oder Anhang erwartet.

:Jan-Krischan Spohr

Online-Lernfestival zum Mitmachen

Lehre. Für das ursprünglich geplante Lehr- und Lernfestival „RUBucation“ gibt es nun ebenfalls eine digitale Alternative. Diese findet am 24. Juni von 12 bis 14 Uhr in Form eines Online-Event mit Interviews, Live-Diskussionen und kurzen Beiträgen statt. Bei den Beiträgen kommt es sogar aufs Mitmachen an. Denn hier können Studierende, Dozierende und Beschäftigte der RUB bis zum 31. Mai Videobeiträge, Podcasts oder vertonte Präsentationen mit einer Länge von maximal drei Minuten einreichen. In diesen kann man über innovative Lehr- und Lernmethoden, Erfahrungen sowie Entwicklungen der Lehre während des Online Semesters berichten. Die Beiträge können sich an den Themenblöcken „Kommunizieren und Interagieren“, „innovative Prüfungsformen“, „Lernen von zu Hause“ und „Bildungsgerechtigkeit“ orientieren. So soll ein Blick auf den Lehr- und Lern-Alltag im Online-Semester von zu Hause aus geworfen werden. Wer nun Lust bekommen hat, seine Erfahrungen aus dem, für uns alle, ungewöhnlichen Semester mitzuteilen, kann seinen Beitrag an die Email-Adresse rubucation@rub.de schicken. Das RUBucation-Team besteht aus Mitgliedern des Prorektors für Lehre, dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA), des Zentrums für Wissenschaftsdidaktik, dem Dezernat für Hochschulentwicklung und -strategie sowie den Projekten ELLI_2 und inSTUDIES plus.

:stem

ZENTRALE STUDIENBERATUNG

Wenn das Studium nicht glücklich macht

Ein für viele Studierende und Hochschulleitungen unangenehmes Thema: Studienaufschub, -zweifel und -abbruch. Initiativen wie ein neuer Moodle-Kurs sollen es normalisieren und beratend helfen.

Eindrückende Scham und das Gefühl zu versagen oder nicht anzukommen, während „den Anderen“ alles zu gelingen scheint: Studienzweifel in allen Ausprägungen sind sicherlich kein glamouröses Gefühl. Um ihnen erfolgreich zu begegnen, muss man Studienabbruch und -zweifel aber thematisieren und sie vor allem enttabuisieren. In den letzten Jahren entstanden landesweit und an den Hochschulen vielfältige, zumeist ergebnisoffene Beratungs- und Hilfsangebote. Um Studierende in der Corona-Krise, die in privaten wie öffentlichen Bereichen Desorientierung und Unsicherheit noch verstärkt, auffangen zu können, hat die Zentrale Studienberatung (ZSB) der RUB nun einen Moodle-Kurs eingerichtet.

Auch, wenn es sich so anfühlt, Du bist nicht defekt und Du bist nicht allein. Das Studium ist für die Allerwenigsten eine Zeit ohne Ängste, Probleme und Zweifel. Laut einer Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) aus dem Jahre 2016 brechen 28 Prozent der Bachelorstudierenden ihr Studium ab. Bei den Studierenden im Master liegt die Quote 2014 immerhin

bei 19 Prozent. Den Bachelor absolvieren 46 Prozent der Studierenden in Regelstudienzeit, den Master 34 Prozent. Die allermeisten (85 Prozent/87 Prozent) studieren zwei Semester länger. Die Anzahl der Studierenden zu erfassen, die „nur“ zweifeln oder mit Problemen kämpfen, ist unmöglich. Da das Studium in eine Phase der intensiven Persönlichkeitsentwicklung fällt, ist es ganz „normal“ und richtig, den eigenen Weg zu hinterfragen. Doch können Studienzweifel an die Substanz gehen, zu Dauerstress und psychischen Krankheiten führen oder von diesen begünstigt werden. So wird der „Barmer Arztreport“ von 2018, nach dem jede: sechste Studierende psychisch krank sei, oft alarmiert zitiert, aber auch dieser erfasst nur diagnostizierte Fälle.

Darüber sprechen, sich bewusst mit Zweifeln auseinandersetzen und sich selbst reflektieren – diese drei Tipps gibt Christina Kuhlmann, Psychologin der ZSB, im Gespräch mit „Next Career“, einem vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW NRW) geförderten Programm, das Studienzweifel und -abbruch normalisieren und Beratungsmöglichkeiten ausbauen möchte. Kuhlmann empfiehlt, die Gedanken nicht zu verdrängen und zu überlegen, woher die Zweifel stammen mögen. Persönliche Eigenschaften können eine Rolle spielen, mangelndes Interesse oder Leistungen. Einer Studieneingangsbefragung der RUB zufolge, gibt jede: Fünfte eine Hauptmotivation für das Studium an, die intrinsisch nicht förderlich ist, etwa die Empfehlung der Eltern oder der Wunsch nach gesellschaftlichem Ansehen. Auch unzureichende Unterstützung durch Dozent:innen, die Familie und das soziale Netzwerk können zu Zweifeln führen und es gibt Hinweise darauf, dass Studierende mit Migrationshintergrund oder aus nied-



Umsteigen oder aussteigen? Sich offen den eigenen Studienzweifeln zu stellen bedeutet nicht, dass man scheitert, sondern kann Druck abbauen und auf den individuell richtigen Weg führen.

Symbolbild:CC0

rigen Bildungsschichten besonders gefährdet sind, das Studium abzubrechen. Studien gehen oft von multikausalen Prozessen für einen Abbruch aus, aber es bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, diesen beizukommen und ein Studium erfolgreich abzuschließen, vielleicht nach einer Pause, einem Studiengangs- oder Hochschulwechsel. Viele Initiativen betonen aber, dass das Studium kein Nonplusultra ist sowie auch eine endgültige Studienaufgabe kein „Versagen“ darstellt und beraten in Hinsicht auf alternative Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten: Die Arbeitsmarktintegration von Studienabbrecher:innen funktioniert Studien zufolge in vielen Fällen erfolgreich! Auf den Seiten von „Next Career“ oder im frei zugänglichen RUB-Moodle-Kurs „Studienzweifel? Studienaustieg? Sie sind nicht allein (SoSe 2020)“ kannst Du Dir niederschwellig weitere Informationen zum Thema einholen, Online-Tests zur Selbstreflexion finden und per Skype oder Mail (studienzweifel@rub.de) individuell beraten werden.

:Marlen Farina

MAGISCHER RATESPASS

Firlefanz mit der :bsz

Motivationsloch? Das hier hilft auch nicht, macht aber Spaß!

Mitten im Online-Semester, die Luft ist raus, sofern sie jemals da war. Wer sich – wie viele andere auch – eh schon schwer tut sich zu motivieren und im Semester anzukommen, kann sich hier wenigstens kurz davon ablenken, dass er:sie nichts hinbekommt. Wir haben ein Mini-Quiz für Euch gebastelt. Hilft nicht im Studium, lässt einen aber kurz die eigene Unfähigkeit vergessen. PS.: Potter-Fans haben's leichter als Muggel.

MUGGEL

1 Professor Snapes Fachgebiet!

Der Meister der Zauberbertränkewill wissen: Was hilft gegen die meisten Gifte?

2 Die erste Fahrt nach Hogwarts: Harry packt einen Schokofrosch aus – welcher Charakter ist auf seiner ersten Sammelkarte?

HALBBLUETER

1 Wer hat den Zauberspruch „Levicorpus“ erfunden, der den Getroffenen an den Füßen in die Luft reißt?

2 Welchen Zauberspruch wendet Hermine im Drei Besen an, um den Weihnachtsbaum vor ihren Tisch schweben zu lassen, damit Harry, der verbotenerweise in Hogsmead ist, nicht von Fudge nicht entdeckt wird?

REINBLUETER

1 Sportfreaks aufgepasst! Es gibt 700 Arten ein Foul zu begehen, sie alle fanden beim Endspiel der Ersten Quidditch-Weltmeisterschaft statt – doch in welchem Jahr war sie?

2 Charakteren. Menschen, Tiere, Kreaturen, Pflanzen, Geschöpfe. Einige haben Namen andere nicht. Ein Charakter heißt „Hokkey“. Wer ist er oder sie?



HANDEL

Die Wiederöffnung der Stadt

Geschäfte und Gastronomie sind durch die Corona-Pandemie stark gebeutelt. Nun haben die Stadt und weitere Akteure ein Programm für die nächsten Monate vorgestellt.

Während mittlerweile die Beschränkungen, die die COVID-19 Pandemie auslöste zunehmend zurückgefahren werden und das reguläre Leben in zögerlicher Vorsicht wieder aufgenommen wird, hat die Pandemie bleibende Spuren bei Gastronomie und Geschäften hinterlassen.

Daher hat die Stadt Bochum zusammen mit der DEHOGA (Deutscher Hotel- und Gaststättenverband), der Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet (IHK), dem Einzelhandelsverband, der Initiative Bochumer City und der Immobilien- und Standortgemeinschaft Bermuda3Eck ein 10-Punkte-Programm veröffentlicht. Dieses Programm soll Handel und Gastronomie der Innenstadt entlasten. Einhergehend mit dem Plan wurde zudem ein Hilfsfonds in Höhe von zwei Millionen Euro angekündigt. Das Paket soll insbesondere die Innenstadt stärken. Kritik an dem Programm kam vonseiten der Ratsfraktion von der Linken. Sie kritisierten einen Alleingang der Stadtverwaltung, die Ausrichtung des Plans auf Unternehmer:innen und fehlende Zusammenarbeit mit Arbeitnehmer:innenvereinigungen.

Die 10 Punkte sind:

- 1. Onlineshop und App „Wir sind Bochum“**
Bereits seit vergangenem Jahr gibt es den Onlineshop

„Wir sind Bochum“ (wir-sind-bochum.de), über den Käufe bei lokalen Geschäften getätigt und Zustellungen sowie Abholungen im Geschäft vereinbart werden können. Nun wird eine Bonus-App entwickelt, über die Punkte bei Offline-Käufen gesammelt und im Handel oder öffentlichen Nahverkehr eingelöst werden können.

- 2. Mobilitätspaket**
Vom 11. Mai bis 30. Juni werden Kund:innen, die mindestens 10 Euro in der Bochumer Stadt ausgeben, die ersten drei Parkstunden erlassen. Die Tickets können im Geschäft oder beim Glascafé auf dem Husemannplatz, der Geschäftsstelle von Bochum Marketing an der Huestraße sowie der Garagenwarte in den Parkhäusern P5 Brückstraße und P8 Konrad-Adenauer-Platz im Bermuda3Eck freigestempelt werden. Von Juli bis August wird noch die erste Stunde erstattet. Fahrradfahrer:innen können unter derselben Bedingung ihr Fahrrad kostenlos auf dem Husemannplatz waschen lassen. Von Oktober bis Dezember werden die öffentlichen Nahverkehrsmittel zudem an vier Samstagen kostenlos zur Verfügung gestellt.

- 3. Hygieneberatung für Geschäfte durch die IHK Mittleres Ruhrgebiet**

- 4. Keine Gebühren für Außensitze**
Das Virus kann sich im Freien schlechter verbreiten. Außerdem können Abstandsregeln besser eingehalten werden. Daher erhebt die Stadt im kompletten Stadtgebiet keine

Gebühren auf Freisitze für das Jahr 2020.



- 5. Kostenloser Business-Check für Unternehmen und Selbstständige durch Expert:innen mit Hilfen zur Digitalisierung**

- 6. Aufbau eines gemeinsamen Marketingfonds City Bochum**

- 7. Open-Air-Galerie für Kuscheltiere**
Kinder und Erwachsene können unter bochum-tourismus.de Fotos ihrer Lieblingskuscheltiere mit Atemschutzmaske in Bochumer Umgebung einsenden. Die 180 besten Einsendungen werden ab Mitte Juni auf Großplanen in der Innenstadt gezeigt und mit einem Quiz verbunden.

- 8. Integriertes Stadtentwicklungskonzept Innenstadt verstärken**
Die Stadt Bochum wird die Landesregierung nach weiteren Mitteln fragen, um die Innenstadt zu entwickeln.

- 9. Stadt fordert Land auf, Perspektiven für die Gastronomie zu entwickeln, außerdem wird derzeit ein Fahrplan zur Wiedereröffnung der Gastronomie erdacht**

- 10. „Bochum – Hier, wo das WIR noch zählt“-Logo als Sticker und Profilbild für Social-Media-Accounts um Solidarität zu zeigen**

:Stefan Moll

WOHNEN

Die ersten Monate Mietendeckel

Ganz Deutschland schaut auf Berlins Mietendeckel. Mittlerweile zeigen sich Erfolge, aber auch Unsicherheiten für Mieter:innen.

Der Ende Februar in Kraft getretene Mietendeckel in Berlin ist ein Leuchtturmprojekt für alle Regionen Deutschlands, in denen Wohnungspreise in die Höhe schießen, wie auch im Ruhrgebiet. Das ambitionierte Gesetzespaket gilt vielerorts als größter sozialpolitischer Vorstoß der vergangenen Jahre. Durch den Mietendeckel wurden die Quadratmeter-Preise von Wohnungen je nach Baujahr und Ausstattung auf ein Maximum begrenzt. Obwohl Bestandsmieten erst ab Dezember von der Regelung betroffen sein werden und zunächst nur Wiedervermietungen gedeckelt sind, gab das Forschungsinstitut F+B bekannt, dass die Mieten im ersten Quartal bereits um 2,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal gesunken sind.

Dennoch versuchen Vermieter:innen weiterhin, das Gesetz zu umgehen. Bei rund 90 Prozent der angebotenen Wohnungen werden sogenannte Schattenmieten angeboten, wie die taz mit Bezug auf das Wohnungsportal Immoscout schreibt. Beispielsweise wird eine Zweizimmerwohnung

vertraglich für 450 Euro angeboten, im Anhang des Mietvertrags steht dann jedoch die nach dem Mietendeckel eigentlich zulässige Miete von 290 Euro. Der Grund, eine Schattenmiete festzusetzen, wird durch eine weitere Klausel ersichtlich: Sollte das Gesetz für verfassungswidrig erklärt werden, müsse der:die Mieter:in die entstandene Differenz nachzahlen. Das erzeugt für viele Mieter:innen Unsicherheit.

Als der Mietendeckel in der Diskussion stand, gab es Befürchtungen, dass er zu einem Stopp des Baus von neuen Wohnungen führe und Vermieter:innen abschrecke, Investitionen zu tätigen. Dies hat sich nun als fehlerhafte Annahme herausgestellt. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden 5.300 Baugenehmigungen erteilt, 9,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Nicht zuletzt, da Neubauwohnungen von den Deckelungen ausgenommen sind. Die FDP-Fraktion im Bundestag hält jedoch daran fest, dass der Wohnungsbau eingeschränkt werde und erklärt: „Der Mietendeckel ist Gift für den Berliner Wohnungsmarkt und muss schnellstmöglich unschädlich gemacht werden.“ Zusammen mit der Union haben sie daher Anfang Mai eine Normkontrollklage eingereicht. Dabei geht es jedoch nicht um die grundlegende Verfassungskonformität des Gesetzes, sondern um die Frage, ob das Land Berlin die gesetzgeberischen Kompetenzen hat, einen Mietendeckel zu erlassen.



:Stefan Moll

Klarheit für Solo-Selbstständige

Finanzhilfe. Nachdem die Regelungen zur Auszahlung von Corona-Soforthilfen für Solo-Selbstständige undurchsichtig waren, hat die Landesregierung nun nachkorrigiert und zumindest für die vergangenen Monate März und April Sicherheit geschaffen. Grund war, dass die Landesregierung in einem FAQ schrieb, dass die Gelder zur Auszahlung von Gehältern benutzt werden könnten. Dieser Punkt verschwand jedoch aus dem FAQ. Denn die Bundesregierung, die den Topf mitfinanziert, gab bekannt, dass die Soforthilfen nicht zur Finanzierung des Lebensunterhalts genutzt werden dürfen. Dazu solle die Grundsicherung – also Hartz IV beantragt werden. Dies führte zu Unsicherheiten bei Selbstständigen, die in der Annahme, auch ihren Lebensunterhalt mit den Mitteln zahlen zu können nun befürchteten, die Hilfen zurückzahlen zu müssen. Davon betroffen waren beispielsweise viele freischaffende Künstler:innen und freie Journalist:innen, die nur wenige Betriebskosten haben. Nun erließ die Landesregierung eine Sonderregelung, die die Nutzung der Soforthilfen für die Monate März und April zulässt, falls zeitgleich kein Antrag auf Grundsicherung gestellt wurde. Bis zum vergangenen Dienstag seien 440.000 Anträge auf Soforthilfen eingegangen, von denen 403.000 bewilligt wurden, gab Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart (FDP) bekannt. Außerdem sei man dabei, ein weiteres Rettungspaket für krisengeplagte Branchen in die Wege zu leiten.

:stem

UNTERHALTUNG

Noch mehr Zoom

Wenn Ihr etwas Platz in Eurem Stundenplan freischaufeln könnt, gibt es vielleicht das ein oder andere Reunion-Special, das Euch interessieren könnte.

In der Isolation suchen wir den Kontakt zur Außenwelt vor allem auf digitalem Wege. Auch an Universitäten entschied man sich schnell für Kommunikationsmöglichkeiten wie die Videokonferenz- und Webinar-Software Zoom. Selbst in der Unterhaltungsindustrie findet die Software zurzeit vermehrt Gebrauch. Einige TV-Specials und YouTube-Videos bringen alte Serien- und Filmstars wieder an den virtuellen Tisch und nutzen dafür die Software Zoom. Viele dieser Formate zeigen sogenannte Tablereads, bei denen

die Schauspieler:innen und Autor:en gemeinsam am Tisch sitzen und ein Drehbuch lesen, nur eben aufgrund von Corona in virtueller Form. Serien wie *The Nanny*, *The Office*, *Community*, *Parks and Recreation*, *The Fresh Prince of Bel-Air* oder auch der Film „Zurück in die Zukunft“ haben ihre Stars in den meisten Fällen für einen guten Zweck zusammengebracht oder zumindest um den isolierten Fans daheim ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Natürlich wirkt es bei dem einen oder anderen Fall aber auch ein bisschen so, als wolle man die Gewässer für zukünftige Projekte testen.

Auf dem Kanal von Sony ist seit dem 18. Mai eine Zoom-Tableread-Sitzung der Serie „Community“ zu finden. Der Serien-Cast traf sich online, um die vierte Folge der fünften Staffel zu re-enacten. Als kleinen Vorgesmack konnte man sich aber bereits vorher eine mehr

oder weniger private Zoomsitzung der Serienstars innerhalb eines Podcast („The Darkest Timeline“) zweier Darsteller der Serie ansehen. In dieser losgelösten Sitzung (Bild) erzählen sie, was für Erfahrungen sie während und nach der Serie gemacht haben, wer von ihnen bei ihrem letzten Treffen peinlich besoffen war und wie sehr sie sich vermissen. Vor allem scheint die

Chemie zwischen den Darsteller:innen aber immer noch zu stimmen und man hat als Fan der Serie ein bisschen das Gefühl, in eine Videochat-Sitzung mit alten Freund:innen gefallen zu sein. Nur das eigene Mikrofon will grad nicht. Aufgrund eines derzeitigen Bekanntheitsbooms der Serie, durch ihr Erscheinen auf den Streaming-Diensten Netflix und Hulu, kursieren bereits Gerüchte, dass es zu der Produktion eines Community-Films kommen könnte. Dies wurde durch die beiden virtuellen Treffen noch mal verstärkt. #sixseasonsandamovie.

Die Serie *Parks and Recreation* produzierte für den Sender NBC sogar eine Special-Corona-Episode im Zoomformat, in der eine Menge bekannte Gesichter der Serie zusammenkamen und sich gegenseitig, um ihr derzeitiges Wohlbefinden zu informieren. Weitere Zoomtreffen gab es unter anderem von den Serien *Friday Night Lights*, *Chuck*, *Big Mouth*, *Frasier*, *Twin Peaks* oder auch von Kult-Filmen wie *Back to the Future* und *The Goonies*, beide jeweils auf dem YouTube-Kanal von Schauspieler Josh Gad. Viele dieser Specials sammeln dabei Spenden für wohltätige Zwecke auf Seiten wie beispielsweise [feedingamerica.org](https://www.feedingamerica.org). Der Blick in die Wohn- und Schlafzimmer der Stars wirkt manchmal etwas entmystifizierend aber natürlich auch irgendwie nahbar und sympathisch. Zumindest ist es nett von ihnen, einen kleinen Einblick und eine Ablenkung in diesen merkwürdigen und oft langweiligen Zeiten zu gewähren. Die Zoomsitzungen sind eine charmante, nostalgische Überbrückung für die Zeit in denen TV- und Film-Produktionen stillstehen, können echtes Fernsehen jedoch eindeutig nicht ersetzen, da gute Produktionen von der persönlichen Interaktion vieler Kreativer leben.

:Christian Feras Kaddoura



Virtuelle Chats: Ein bisschen Spaß muss sein!

Screenshot: fufu

REZENSION

Einstürzende Neubauten mit alter Stärke

Mit ihrem neuen Album führen uns die Urgesteine in alter Stärk der Industrial-Musik durch ihren Hinterhof und die Geschichte.

Wenn ein Album von einer mittlerweile 40 Jahre alten Band *Alles in Allem* heißt und das erste mit selbst geschriebenen Songs seit 13 Jahren ist, kann sich der Gedanke entwickeln, dass dies nun ein Abschied ist. Ein Abschied und großes Resümee, vielleicht ein Rückblick oder ein mit den letzten kreativen Kräften zustande gebrachtes Kind der Mühe, damit die Diskographie nicht ins Leere läuft. Vielleicht ist *Alles in Allem* dieses Album. Mehr denn je ist es gespickt mit textlichen Selbstreferenzen und damit auch neuen Möglichkeiten, alte Songs neu zu erschließen.

Doch viel mehr ist *Alles in Allem* ein Album über Berlin. Sei es im Kleinen – der Text für den titelgebenden Song erschloss sich aus assoziativen Bildern, die durch den abblätternen Bodenbelag des langen Außengangs des Tonstudios entstanden sind – oder auch im Großen, wie nicht zuletzt durch Songtitel wie „Grazer Damm“, „Wedding“, „Tempelhof“ oder „Am Landwehrkanal“ deutlich wird. Die Lieder ergünden dabei die gesellschaftlichen Räume, Narben und Geschichten der Stadt. Auf dem einleitenden „Ten Grand Goldie“, ein kraftvoller, durch einen

treibenden Beat fesselnder Song, wird das ständig umtriebige, nie innehaltende Wesen des (wirtschafts-)liberalen Berlins angedeutet. „Am Landwehrkanal“ ist ein ungewöhnlich schunkeliges Lied, das Rosa Luxemburg gedenkt, welche nach ihrer Ermordung in den Kanal geworfen wurde.

Berlin hat die Band seit jeher gezeichnet. Seit den Anfängen im Westberlin der 80er Jahre, wühlend in Schrotthaufen um aus Rohren, Blechen, Bohrmaschinen, Kanistern, Tonnen und allem möglichen weggeworfenen, für nutzlos befundenem Müll neue mögliche Klänge heraus zu experimentieren, hat sich die Band stark gewandelt. Von diesen Anfängen, die in ihrem gegenkulturellen Mut mehr radikaler, ungestümer Lärm als

Musik waren, sind Bruchstücke vorhanden. Diese sind auch weiterhin auf *Alles in Allem* geblieben – die Band hat nie aufgehört mit unkonventionellen Instrumenten zu experimentieren. Doch mit dem „Erfahrungswert, was man noch alles machen

Was wir in deinen Träumen suchen?
Wir suchen nichts, wir warten
Zwischen uns und dir
Wälzt die Wogen ungeheuer
Ein gefräßiges Ungetüm
– Taschen

kann“, wie es Sänger Blixa Bargeld einst ausdrückte, kehrte eine „verfeinerte Brachialität“ ein. Beispielsweise dienen Reißverschlussaschen aus Kunststoff, wie man sie häufig bei flüchtenden Personen sieht, als Schlag- und Taktgebeinstrument auf dem danach benannten Lied „Taschen“. Der Song ist ein Höhepunkt eines insgesamt vielschichtigen und mitreißenden Albums. Ein gänsehauterregender Moment mit einer tiefgreifenden Wucht, erzeugt durch ein Streichensemble, eindringli-



Bild: Potomak

che Basstöne und den leichten, ruhigen Gesang Blixas. Mit Textzeilen wie „Was wir in deinen Träumen suchen? / Wir suchen nichts, wir warten / Zwischen uns und dir / Wälzt die Wogen ungeheuer / Ein gefräßiges Ungetüm“ und „Da wo wir landen, wenn wir landen, Land gewinnen / Allein, zu zweit, zu Vielen / Wie erwartet, wieder warten“ erschließt sich der Bezug von Instrumentalisierung und Flucht, bei der das Leben aus den Taschen heraus eine permanente Zwischenwelt, ein ständiges Warten ergibt.

Alles in Allem ist ein sowohl musikalisch wie auch textlich vielschichtiges Album, das nur wenige Fehlgriffe macht. Sollte es ein finales Werk sein, was nicht zu hoffen ist, dann ist es ein fantastischer Ausklang einer Band, die fast im Alleingang ein ganzes Genre begründet hat.

:Stefan Moll

OPINION

United in Inequality

A recent death in the UK represents an escalation of the dire situation that ethnic minorities in key worker roles face daily.



Racism, sexism, and other kinds of discrimination are not harmless problems that those who are affected should or could simply ignore. They do enormous harm, destroy existences, and as a recent case in the UK has once again shown, they kill. On Tuesday, May 12th, it was reported that the London Railway ticket office worker Belly Mujinga had died. She and a female colleague were assaulted on March 22nd, when a man who claimed to be infected with the virus deliberately

spat and coughed on them. Not many days later, both women became sick. Mujinga was put on a ventilator on April 2nd, but passed away three days later. She had pre-existing respiratory issues, which most likely made her more vulnerable to COVID-19. Members of her family and co-workers have said that her employer, Govia Thameslink Railway, knew of her condition and had her work in direct contact with customers anyway, ignoring her wishes not to. They even alleged that they were forbidden to wear masks at the time and were told to go back to work immediately after the assault. The lack of proper protection was explained by a spokesperson of the company by referring to official government recommendations at the time. A police investigation was only started after her death. Even if the man who assaulted them will be caught, this case raised many questions not even mentioning the legal problem of what action could be taken, and what the culprit could be charged with.

Studies dealing with the ethnic make up of the population that has been affected by the current coronavirus pandemic in the UK have shown one thing very clearly: People of Colour and all kinds of ethnic minorities are disproportionally represented, both concerning numbers of infections as well as deaths. Numbers that were released on May 7th by the Office of National Statistics show this quite clearly: When adjusting for age, gender, and other socio-demographic characteristics, black Britons were 1.9 times as likely to die of COVID-19 as white Britons, while for people of Pakistani and Bangladeshi background the likelihood was 1.8 times higher than for white Britons. It is important to keep in mind that while it seems

sensible to adjust the numbers for factors such as age and gender to reach a more comparable result, adapting them to basically ignore socio-economic background also makes invisible one of the most easily perceivable effects of structural racism. Without most of the aforementioned adjustments, while still considering age (comparing the percentages for five-year age groups) the numbers become even more shocking and rise to a 4.2 times higher likelihood for black Britons.

It must not be disregarded that in the UK many key workers who are often subjected to a far higher viral load are from ethnic minorities. 20 percent of all NHS workers and 44 percent of doctors come from the BAME (black, asian, and minority ethnic) group, which is also overrepresented in transportation and other key worker roles. Without these workers, the UK health system and most other aspects of public life would be completely overwhelmed. The studies that are currently done on this subject are the first of their kind, which furthermore show the apparent lack of interest in the well-being of ethnic minorities and policies to improve it. Numbers like this are essential to even begin working on measures that could provide assistance and relief for these people. For the moment it seems that society and the government have no problem with putting an enormous weight on the shoulders of vulnerable groups without deeming it necessary to take responsibility in protecting them from harm.

:Jan-Krischan Spohr



Bild: bema

KOMMENTAR

(Pseudo-)Korrektheit im deutschen Unterhaltungsfernsehen

Ein Bewusstsein für problematische Verhaltensweisen und Stigmata findet seinen Weg ins Entertainment TV. Warum dies auch gefährlich sein kann.



„Promis unter Palmen“, Staffel 1 des neuen Sat.1-Trash-Programms: Eine Teilnehmerin wird von drei Mitstreiter:innen

so gemobbt, dass sie die Show verlässt. War sowas vor einigen Jahren noch normale Unterhaltung, sind das Fernsehpublikum und Deutschlands X bis Z Promis nun empört: Mobbing solle so weder stattfinden, noch ausgestrahlt werden. Einige der Mobber:innen verloren Werbedeals, die Folge wurde zeitweise aus der Mediathek entfernt und trotz der eher milden Stellungnahme von Sat.1 wird deutlich, dass dieses Verhalten im Entertainment TV mittlerweile auf heftige Kritik stößt. „Germany's Next Topmodel“, Staffel 14/15/16/irgendeine-hohe-Zahl: Heidis Meedchen müssen für einen Job ihrem eigenen Spiegelbild erzählen,

dass sie sich selbst lieben. Es dürfen in den neuen Staffeln sogar ein (1) Plus-Size-Model und ein (1) Transgender-Model mitmachen, da GNTM jetzt richtig #diverse ist. Statt eine große Show daraus zu machen, den Meedchen ihre Süßigkeiten abzunehmen, macht Heidi nun eine große Show daraus, vor laufender Kamera Döner oder Kuchen zu essen – und zu zeigen, dass sie aber auch wirklich keine Essstörungen verherrlichen würde. (Und wir alle wissen: Kalorienbombe essen = keine Essstörung!) GNTM ist jetzt #accepting und #politicallycorrect. Worüber dann eigentlich beschwerten? Auch wenn die meisten Menschen wohl die Beweggründe hinter dieser Pseudo-Korrektheit in Deutschlands Fernsehlandschaft anzweifeln mögen, so ist es doch nicht verkehrt, diese Haltung öffentlich zu zeigen? Um dies ganz klar und wohl formuliert zu beantworten: jein. Sicherlich ist diese Repräsentanz grundsätzlich gut, doch ist es eine oberflächliche, die genau dadurch gefährlich wird. Sie verdeckt die unterschwellig problematischen Züge: Wer laut SELF-LOVE schreit, übertönt das geflüsterte „aaaaber“. Vielleicht waren GNTM, Big Brother und Co. früher problematischer, doch war dies zumindest offensichtlicher. Die Problematiken fielen auf; heutzutage sind sie impliziter und können dadurch auch (besonders vom jüngeren Publikum) schwieriger erkannt und abgewehrt werden.

:Charleena Schweda

KOMMENTAR

Skinny is old beauty

Hello, it's her... I was wondering if after all these years you have seen the new Adele. OMG! Könnt Ihr es glauben? Eine Sängerin nimmt ab and the world goes mad!



„Irre dünn!“ „Abnehm-Erfolg!“ „Dünn wie ein Komma.“ „Foto sorgt für Staunen!“ Dies sind nur einige von vielen Schlagzeilen zu Adeles Figurtransformation. Wenn man sich die Texte zu diesen Aufmachern durchliest, wird ihre neu gewonnene Schönheit verherrlicht. Denn mit 45 Kilo mehr und einer Honigstimme war Adele zwar auch erfolgreich, aber anscheinend nie wirklich schön. Naja. Diese Frau, deren Eyeliner immer perfekt sitzt, hat ihre Fans auch mit mehr auf den Hüften verzaubert, denn ihnen war und ist ihre Figur völlig egal. Was uns ihr Weightloss aber auch zeigt, ist, wie unsere Gesellschaft funktioniert und mit Frauen umgeht. Denn bist Du „dick“, bist Du nicht „schön“. Als Frau passt Du nicht in die gemachte Norm, die uns die Medien vorleben. Da passt es ins Bild, dass nach Schwangerschaften regelrecht erwartet wird, dass der Snapback kurz nach dem

Gebären stattfindet. Ein gefährlicher Trend. Mit dem Lobpreisen einer „Sensation des Jahres“ oder als „Heldin für übergewichtige Menschen“ schaffen die Gazetten einen Raum für Fat-Shaming. Aber nicht nur das: Sie sagen einer Frau, die Menschen durch ihre Musik, Persönlichkeit und ihre Looks jahrelang inspiriert hat, dass dies nie gut genug war. Und die erst durch die neue Figur in der Riege der besonderen Künstlerinnen aufsteigen darf. Es kommt einem wie eine fiktive Wertsteigerung vor, die künstlich durch das adeln verschiedener Menschen in Form von Kommentaren oder Schlagzeilen gemacht wird. Und was sagt Adele? Sie geht auf ihre körperliche Veränderung nicht ein. Warum auch? Sie ist 32 geworden, steht mitten im Leben und scheint glücklich, so wie es momentan ist. Der Ist-Zustand ist für viele Frauen das größte Problem. Denn die Gesellschaft blickt gerne auf unsere Körper und bestimmt, dass, sobald etwas Hüftgold vorhanden ist, der Mensch als nicht attraktiv, gar gesund gilt. Noch schlimmer erlauben sich Männer, ihnen zu sagen, dass sie dankbarer sein müssten, da sie ja sehr schwer eine:n Partner:in finden würden. So auch bei „Männerwelten“ geschehen. Dort „wurde zur Primetime über sexuelle Belästigung gesprochen und nur anhand von „schlanken weißen Damen“ erklärt. Weil sie „schöner“ sind! Let us agree to disagree: Alle Frauenkörper sind schön!

:Abena Appiah

Bochum goes back to *nearly* normal – Die ersten Schritte in Richtung Alltag

Covid-19 hat nicht nur Bochum fest im Griff. Doch langsam werden die strengen Regeln gelöst, Gastronomien dürfen zumindest wieder öffnen, wenn auch unter harten Auflagen. Menschen tummeln sich auf den Straßen, wenngleich die meisten um Abstand bemüht sind, fällt es anderen schwer zwei Meter Abstand abzuschätzen. An anderen Stellen ist das Leben noch immer eingeschlafen. Wir haben eine kleine Fotostrecke für Euch zusammengestellt!

Am Campus



Beim Bummeln in der Stadt



Beim Eisessen



Bei der Freizeitgestaltung



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Tahla Demirci

Redaktion dieser Ausgabe:
Abena Appiah (bena), Christian Feras Kaddoura (fufu), Kendra Smielowski (ken), Gerit Höller (kiki), Jan-Krischan Spohr (kjan), Philipp Kubu (kubu), Charleena Schweda (leda), Marlen Farina (mafa), Stefan Moll (stem)
V. i. S. d. P.: Philipp Kubu

Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

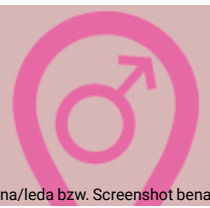
Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Vonovia: bena; S. 2 Schloss: kjan; S.4 Rundbilder: stem, S.7 Hafen, Kerze, Zoo, H&M, Primark: bena; S. 7 Eisdielen: fufu; S. 7 Buchladen, Campuscenter: stem

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.



[WO] MANSPLAINING



Header: bena, Text und restliche Bilder: bena/leda bzw. Screenshot bena/leda

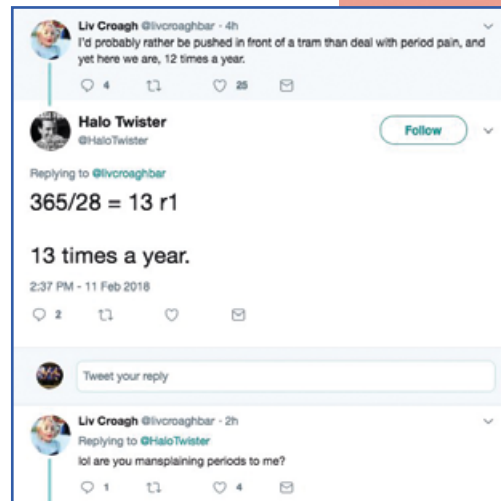
Mansplaining: nicht nur ein Modewort, sondern auch Alltag vieler Frauen. Abgeleitet von „man“ + „explaining“ beschreibt es das Sozialverhalten einiger Männer, Frauen auf eine herablassende Art über Dinge aufzuklären - oftmals auch gern zu Themen, von denen die betroffenen Frauen sogar mehr Wissen haben.

Manche Männer haben jetzt keine Ahnung, wovon wir reden? Kein Problem. Wir drehen den Spieß heute einmal um: Ganz im (wo-)mansplaining-Stil erklären wir Euch in unserem „Mansplaining for Dummies“-Guide, was das eigentlich ist und warum es ein Problem darstellt. Stay tuned!

Hast Du schonmal einer Professorin mittels Dr. Google Ihr eigenes Fachwissen erklärt? Dann bist Du hier genau richtig. Frauen können nichts. Sie diskutieren zu emotional (vielleicht auch einfach, weil sie grad ihre Tage haben?) und generell ist Dein Wissen, das du von guteFrage.net, der ersten Seite bei Google Search und aus der Kneipe hast, eh fundierter.

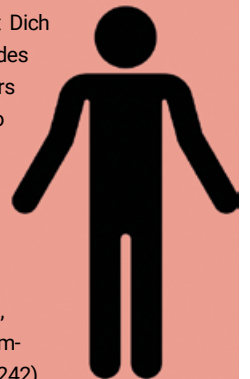


Beispiel: Du erzählst auf einer Party, dass du Anglistik im Master studierst und dein männliches Gegenüber klärt dich erstmal auf: „Vergiss aber ja nicht bei deiner Masterarbeit, bei der dritten Person Singular darauf zu achten: He, she, it – das ,s' muss mit.“



Oder hast Du mehr Ahnung von Ihrem Körper als sie selbst? Du könntest Ihr zum Beispiel mal Ihre eigene Periode erklären? Oder Ihr dein Wissen über die Wichtigkeit von gut sitzenden BHs vermitteln?

Beispiel: Du kennst Dich mit der Anatomie des weiblichen Körpers perfekt aus. Also kannst Du auch gern mal den Frauen aus deinem näheren Umfeld erzählen, dass Ihr Urin aus der Vagina,



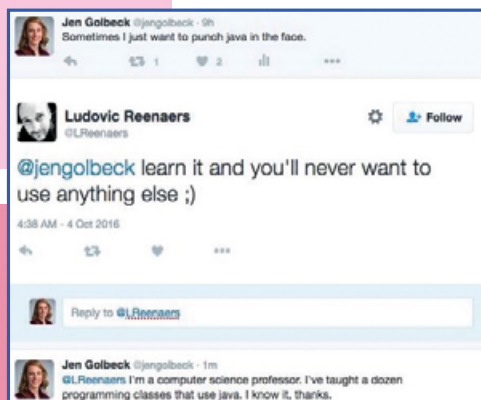
also direkt durch das auf jeden Fall komplett reale Jungfernhäutchen (:bsz 1242), kommt.

Vielleicht weißt Du auch mehr über Sexismus gegenüber Frauen als sie?

Beispiel: Du lachst nicht bei Trumps Witzen, wenn er über Kätzchen-Streicheln spricht und könntest Frauen sogar genau erklären, was daran problematisch ist.



Beispiel 2: Außerdem achtest du auf Parkplätzen immer darauf, dass alle Frauen ordentlich in ihre Parklücken kommen. Das heißt: Wenn eine fremde Frau einparken möchte und sich NATÜRLICH nicht mit dem Rückwärtsgang auskennt, bist du helfende und lotsende Hand (die sie nicht braucht). Danke, Alltagsheld!



Du liebst den Pseudo-Feminismus, lässt Frauen aber nie zu Wort kommen und im Job suchst du auch eher Rat bei deinen männlichen Kollegen? Dann weißt du ganz genau, wie man Frauen (nicht) zu respektieren hat – die Toleranz reicht von hier bis zur Kaffeetasche.

Beispiel: Du bist für Unabhängigkeit und Freiheit von Frauen – aber wer einen Minirock trägt, wird trotzdem erstmal von dir belehrt, was Frauen in SO EINEM Aufzug alles passieren kann.



Du fühlst Dich jetzt herablassend von uns behandelt? Gern geschehen: Somit konntest Du endlich mal (wo-)mansplaining selbst erleben. Schon klar, DU würdest sowas natürlich nie machen. Da bist Du ein ganz besonderes Einhorn. #notallmen

Auch wenn wir es hier humoristisch aufgearbeitet haben, ist Mansplaining ein ernstes gesellschaftliches Problem. Schwedens größte Gewerkschaft hat zum Beispiel schon eine Hotline für am Arbeitsplatz betroffene Frauen eingerichtet, denn es ist eine Form der Unterdrückung, die Frauen besonders im Berufsleben häufig begegnet. Falls Du Dich mal reflektierter mit dem Thema auseinandersetzen möchtest, findest Du einen möglichen Einstieg bei „Men Explain Things to Me“ von Rebecca Solnit. Tipps und Tricks, wie Ihr mit Mansplaining umgehen könnt, findet Ihr zum Beispiel hier (tinyurl.com/manterruption) und hier (tinyurl.com/manterruption).